

Text von Nora Wyss zum Video von Nara Pfister und Mirzlekid an der Ausstellung *Kapitel 3 / Der Raum* im Kaskadenkondensator, Basel 2012:

## Liebes Spielen

Knappe 13 Minuten dauert die fragmentarische Reise mit der Künstlerin Nara Pfister in Begleitung von «Mirzlekid», ihrem Künstlerpartner. Die Video-Collage dokumentiert aus abwechslender Perspektive Erfahrungen, die das Künstlerduo macht und Zustände in die es gerät, wenn Gegebenheiten und Möglichkeiten verschiedener Lebensräume –so zum Beispiel in einer weitgehend zivilisationsfreien Steppenlandschaft in Kreta oder einer mit Couch bestückten Bushaltestelle - auf spielerisch-sinnliche Weise erprobt werden. Viele, oft zufällig gefundene, Objekte werden zweckentfremdet Teil eines Spiels mit visuellen Effekten und Konventionen. So steht vor dem Fernsehapparat, der das Video in Loops zeigt, passenderweise auch keine handelsübliche Sitzgelegenheit, sondern ein am Boden liegendes, einladendes Stück Baumstamm.

Jeder, der auf dem Stück Holz Platz nimmt und mit Kopfhörern das Video schaut, wird die Arbeit anders deuten – wenn das Bedürfnis dazu überhaupt besteht. Wenn dabei eine Geschichte entsteht, inspiriert vom Titel vielleicht sogar eine romantische, oder sich die Sequenzen zu einer Metapher formen, dann allerdings nur im Kopf des Betrachters; denn das Filmmaterial entstand bewusst ohne Vision des künstlerischen Endprodukts und ohne narrative Struktur. Erst im Nachhinein wurden Fragmente gewählt, geschnitten und zu einem kontrastreichen Video-Patchwork mit teils abrupten, teils irritierend nahtlosen Übergängen komponiert. So wird man also einerseits Zeuge persönlicher Reiseerfahrungen, gleichzeitig werden einem aber die medialen Gegebenheiten und das künstlerische Beiwerk immer wieder deutlich gemacht. Gewisse Wahrnehmungen sind eben nur durch die Kamera oder die Nachbearbeitung möglich, so zum Beispiel die Spektralfarben des Lichts, der gezoomte Blick durch ein Zug-WC-Abfluss auf den rasenden Boden, die Farbkontraste, die geraffte Zeit oder schleierhafte Chronologie.

Folgt man dem audiovisuellen Ausflug mit einer philosophischen Brille und Denkerpose, könnte man sagen, dass die Künstlerin den Betrachter durch ihre interpretations-offene Collage von Eindrücken in einen Zustand versetzt, in dem «die freien Spiele der Einbildungskraft und des Verstandes» stattfinden, was nach Kant die Bedingung für die Kunstbetrachtung ist. Es werden etliche Möglichkeiten des Wahrnehmens und Erkennens geschaffen, ohne dabei die Wirkungsfreiheit des Objekts einzuschränken.